

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die kleinen Banknoten.

Vor kurzem wurde in der Budgetkommission des Reichstags über die kleinen Banknoten gesprochen: die Reichsbank wünscht von der Verpflichtung befreit zu werden, die bisher — allerdings nicht gesetzlich — besteht, und wonach die Ausgabe von Banknoten auf den Betrag von unter 100 Mk. pro Stück nicht über die Summe von 300 Millionen Mark auszuweihen ist.

Deutschland hat die gesetzliche Goldwährung; Zahlungsmittel ist somit das Goldstück. Silber-, Nickel-, Kupfermünzen sind nur Scheidemünze, und es ist deshalb niemand verpflichtet, einen Betrag von über 20 Mk. in Silber- oder andern minderwertigen Münzen in Zahlung zu nehmen.

Man rühmt dem deutschen System nach, daß es sich durch seine Elastizität auszeichne. Verlangt der Verkehr viel Geld als Zahlungsmittel, so kann die Reichsbank diesen Bedarf leicht decken, weil dann viel Wechsel bei ihr zum Diskont eingereicht werden.

Was nun die Größe der Banknoten anbetrifft, die Beträge, auf die sie lauten, so war bis zum Jahre 1905 die Reichsbank nicht berechtigt, Noten unter 100 Mk. herauszugeben.

Jene Vereinbarung ist nun tatsächlich nicht eingehalten worden, die Reichsbank hat kleine Noten im Betrage von über 300 Millionen Mark ausgegeben, und zurzeit sollen für 530 Millionen Mark im Umlauf sein.

Bank geht die Genehmigung erhalten, solche Noten in unbegrenztem Betrage auszugeben. Motiviert wird das damit, daß erstens in Deutschland eine „ungehörliche Verschwendung“ mit dem Golde getrieben wird, und daß zweitens der Verkehr angeblich gebieterisch nach der kleinen Note verlangt.

Das erstere stimmt, ob aber die kleine Note das richtige Abhilfsmittel ist, und ob die Sehnsucht danach gar so groß ist, möchten wir stark bezweifeln.

Tatsache ist, daß in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung mehr Gold im Umlauf ist, als in England. Aber wie erklärt sich das? Sind in England etwa mehr Banknoten im Umlauf? Nein, es sind weniger.

Was also in Deutschland notwendig ist, ist die Ausdehnung des Scheckverkehrs. Aber hier hat die Regierung in ihrer Tölpelhaftigkeit nicht fördernd, sondern störend eingegriffen, indem sie gerade zu der Zeit, wo dieser Verkehr sich anzubahnen begann, die Schecksteuer einführte, was bewirkte, daß der Verkehr sofort wieder zusammenschrumpfte.

Nun kommt die Reichsbank und sagt: man kann jener Vergeudung von Gold Einhalt tun, wenn man das Gold in den Kellern liegen läßt und dafür mehr Banknoten hinausgibt, und zwar kleine Banknoten, mit denen die Zahlungen im Verkehr des Publikums geleistet werden.

Banknoten, Papiergeld sind ein bequemes Zahlungsmittel und in normalen Zeiten ist gegen Banknoten, die voll gedeckt sind, d. h. für die die Bank jederzeit den vollen Betrag auszahlen kann, nichts einzuwenden.

Solange nun nur Banknoten auf größere Beträge umlaufen, vermindert sich dieses immerhin vorhandene Risiko für die Inhaber dieser Noten beträchtlich. Es ist ein Erfahrungssatz, daß solche Noten niemals länger im Verkehr bleiben.

Hand zu Hand, bleibt lange im Verkehr, ehe es wieder einmal auf dem Zahlungsbrett der Bank auftaucht. Ebenso ergeht es aber der kleinen Banknote über 20 Mk.: sie bleibt im Verkehr. Je größer nun die Zahl solcher kleinen Banknoten, desto größer auch die Gefahr, daß beim plötzlichen Ausbruch eines Krieges diese Banknoten sich in den Händen der Armen: der Arbeiter, der Kleinbauern, der Kleinbürger befinden.

Die Folge einer Vermehrung der kleinen Banknoten würde sein, daß vor allem bei Lohnzahlungen die Arbeiter statt Goldstücke solche Banknoten in ihren Lohnbüchsen vorfinden würden. Es ist ja richtig, daß die Goldstücke gewöhnlich nicht warm werden in der Tasche des Arbeiters, weil der Wochenlohn alsbald in die Hände des Krämers, des Hausherrn und anderer Leute wandert.

So bedeutet die Vermehrung der kleinen Banknoten eine Abwälzung der materiellen Folgen der Kriegsgefahr auf die Arbeiterklasse. Das ist das Bedenkliche dabei.

Wer hat aber ein Interesse an dieser Neuerung? In erster Linie die Hochfinanz. Denn im Grunde genommen ist die Banknote geltehenes Gold, und die kleine Banknote ist es in höherem Maße als die große.

Nämlich auf die Weise: braucht man heute jede Woche 100 Millionen in Gold für Lohnzahlungen, so wird dieses Gold in letzter Linie aus den Kellern der Reichsbank geholt. Kann man aber diese 100 Millionen in Banknoten auszahlen, so bleiben die 100 Millionen Mark in Gold in den Kellern liegen; die Bank aber gibt 300 Millionen Mark in Noten aus; über den Bedarf für die Lohnzahlungen bleiben ihr noch 200 Millionen übrig, die sie gegen Wechsel an die Bankiers ausleihen kann.

Da, wie wir gesehen, für die Arbeiterklasse als Goldverleiher im Kriegsfall immerhin ein Risiko besteht, so sehen wir nicht ein, warum sie sich darauf einlassen soll. Eine Reform des Geldwesens in Deutschland ist erwünscht, aber diese Reform hat vor allem in der Ausdehnung des Scheckverkehrs zu bestehen, nicht in der Vermehrung kleiner Banknoten, die einzig im Interesse der Kapitalisten liegt.

Ein guter Rat in teurer Zeit.

Ohne teures Fleisch kann die Hausfrau wohlgeschmeckende, nahrhafte Suppen herstellen, wenn sie die bekannten Maggi® Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller kauft. Maggi® Suppen stehen den besten mit Fleischbrühe zubereiteten Suppen in nichts nach. — Mehr als 40 Sorten. — Beim Einkauf achte man aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Dr. Thompson's Seifenpulver. lüht den Schwan als Schutzmarke. Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel „Seifix“ bleicht selbsttätig!

Nur eigene solide Fabrikate. Schul-Ranzen (Taschen) von 2 Mk. an. Karl Blaich. Die rote Feldpost von J. Belli. — Gebunden 1 Mark. Leipziger Buchdruckerei A. G., Tauchaer Str. 19/21.

Schirmfabrik Emil Böhme, Reudn. Würmer Str. 13, Ecke Lillienstrasse empfiehlt. Regen-schirme u. eig. Fabrik u. einf. bis höchst. Neuheit. Gr. Ausw. in Spaz. - Stöck. staunend billig. Reparatur u. Bezüge schnell u. billig.

Zahn-Atelier Leipzig Königstr. 4 Tel. 9838. Schmerzlos — Zahnziehen Zahnstülpe sowie Plomben unter Garantie. Sprechstunden 9—12, 2—7 Sonntags 9—1. B. Massloff. Turner-Drogerie Ecke Sternwart. - u. Turnerstr. empfiehlt Laoko, Oel- und Erdfarben zu billigen Preisen.